

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gründungs-Beilage: „Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt.“

Berlin.
1902. — 50. Jahrgang.

Abonnementpreis für Berlin:
vierteljährlich post und Abgabe 4.50 Mk.
vierteljährlich post und Abgabe 4.50 Mk.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich post und Abgabe — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. —
Herausgeber: Carl Wolff in Berlin.
Verwaltung und Druckerei:
W. Spemannstr. 106.
Kundenschriften für Abonnenten u. Inserate:
W. Spemannstr. 106, O. U. Spemannstr. 106, 11.
K. Spemannstr. 106, 11. S. Spemannstr. 106, 11.
H. Spemannstr. 106, 11. C. Spemannstr. 106, 11.
Druck und Verlag:
Gutenberg-Druckerei, Berlin, W. Spemannstr. 106.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag, den 2. Januar, Abends.

Das alte und das neue Jahr.

Das Jahr 1901 hat sich von seinen Vorgängern insofern nicht unterscheiden, als es wie die Schwärze und die Weiße Rose launenlos über die Menschheit ausgeföhlet hat. Der Streiter, dem das abgediehene Jahr das heisse Schwert nach Ausfüllung seines Knopfes geschickt hat, der nunmehr bereit ist, in der Weizener einen Genossen zu gewinnen, um mit dem frischen Mannes allerlei Dummheiten anzustellen; die Braut, die auf dem Standesamte am Ziele ihrer Wünsche Ende November oder Anfang Dezember angelangt ist, so doch am 31. Dezember die Fütterwoden noch nicht zu Ende waren; der Geschäftsmann, der nie auf der Ehrenbahn gefahren und dabei weder leicht, noch schwer, noch glücklich verkehrt worden ist; die Partei, die noch vor dem letzten verheerenden Reichstagswahlkampf in Sicherheit gebracht hat; der Arbeiter, der zu conto der neuen Kornoll-Verträge noch die Schuppe der nationalen Arbeit seinen Seltener mit den feinsten französischen Waren komplettiert hat; der Reichsfürst, den noch kein von einflussreichen Mitgliedern inspiriertes Blatt in den Glanzen verkehrt hat, das seine Gesundheit erschüttert sei — sie alle werden das Jahr 1901 als ein Jahr des Glückes und des Segens bezeichnen. Und doch ist es keine der üblichen Formen des Glückes genossen hat, der mag das Jahr ruhig schließen lassen.

Zu denen, die dem ersten Jahre des neuen Jahrhunderts keine Träne nachweinen, gehört sicherlich das deutsche Volk. Weiber der finanziell immerharte Ausweg des heiligen Kreuzes nach China, noch der aus dem Unternehmern resultierende Gewinne. Wenn an einem alten, mitternächtigen Zusammenkunft, woher die Erinnerung der Reichsfürsten, noch der Darniederliegen wichtiger Zweige von Industrie und Handel; woher die Aussicht auf neue Steuern, noch die Aussicht auf die Verschärfung der wirtschaftlichen Kräfte, die aus dem Jahr 1901 eröffnet hat, vermag die deutschen Steuerzahler mit wohnigen Gefühlen für das neue Jahr zu erfüllen. Freilich Erfahrungen und schmerzliche Erfahrungen, das ist die Wahrheit, die wir uns dem alten in das neue Jahr hindurchschleppen. Der Verlust an Löhnen, an Verdienst, an nationalem Wohlstand, den das Jahr 1901 dem deutschen Arbeiter, dem deutschen Gewerbetreibenden, dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit zugefügt, bespricht sich auf viele hundert Millionen. Die Stimmung, welche die Worte der Kultur kaum zu erheben haben, ist hoffnungslos nicht zu befeuern. Sehr bedauerlich der Behauptung der breiten Volksschichten bedeutet eine Zulassung immer weiterer Schritte zum Gunste der Vermögenshaften der Zivilisation; jede Herabdrückung der Lebenshaltung von Millionen von Arbeitern aber wirkt diese selbst und den Kulturstand einer Nation um viele Strecken zurück. Wo die glänzende Sorge sich als Gold zu Tisch legt, verdirbt der Hunger, während die Arbeiterschaft voll zu einem anderen Ziele froh zu werden. Wo das Reichthum die Notwendigkeit, das Unentbehrliche Licht fehlt, wie soll das der Weisheit über die einigleitende Grenze hinaus, die alle Freiheit der Hoffnung zum Welken bringt, alle Freiheit des Wandels und Vollbringens lähmt? Oder zeigt sich irgend ein Lichtblick in dem trüben Jahre 1901, an dem die Lebensbedürfnisse der Nation sich aufzuheben? Hat die Göttergötter irgend ein Werk geschaffen, das dem Wingen des Welkes nach freudigerer Ausgestaltung seines Lebens gerichtet wird? Ist irgend eine Kulturthat geschehen, die erkennen läßt, daß sich die Entwicklung aufwärts be-

wegt, dem Ziele einer vorurtheilsfreien Lebens- und Weltanschauung zu? Hat sich das bisherige Weltgeschick, das sich in das Zeiträume von 365 Tagen zusammenpreßt — dies für den Einzelnen, wenig für ein Volk, nichts für die Götter — anders bewegt als in dem genannten Elemente der allgemeinen Gerechtigkeit-Verbreitung und ethischen Durchsichtigkeit? Oder hat es B. die schändliche Verleumdung, welche auf Veranlassung englischer Spionagen in abgelaufenen Jahre mit steigender Brutalität, mit potenziertem Schamlosigkeit in Südamerika geleistet wird, das offizielle Europa aus der Rolle des passiven Zuschauers herauszulassen vermocht? Kann man im Hinblick auf diese Verhältnisse sagen, das Jahr 1901 habe die Solidarität alles Kulturvolkes auf dem Gebiete der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit befestigt oder gelockert?

Manchmal ist es die Frage, in der Schwere zweier Jahre? An sich ist ein Jahr, wie ein Jahrhundert, wie ein Jahrtausend, wie eine Epoche nichts als ein Gefühl ohne Inhalt. Die Zeit ist nur Scheit, wenn wir nichts Gutes aus ihr zu machen wissen; die Zeit geht uns nur zurück, was wir in sie hineinlegen; jedes Volk ist seines Glückes Schmied und seines Unglücks Verwalter. Hätte es das deutsche Volk verstanden, sich eine geführende Körperlichkeit zu wählen, die ihrer Natur nach eine kulturfreundliche Politik wählten, in sich; die dem Verstehe zugehörigen Theile der Nation nicht vornehmlich, was ihm zukommt; die einer bevorzugten Minderheit zu Liebe nicht immer schwerere Belastungen auf schon schwer gedrückte Schultern abwälzt; die Handel und Wandel nicht durch verkehrshemmende Maßnahmen unterbindet; die nicht über viele Millionen verdinglichen Weltteil eine edle und rechte Heimatpolitik sozialen Charakters auf demokratischer Grundlage veranlaßt; hätte das deutsche Volk sich eine derartige Vertretung zu schaffen gewagt, die Jahresbilanzen seien anders aus, und mit gehobeneren Empfindungen könnte es die Schwelle zwischen dem neuen Jahre überqueren. Doch hat nicht das Jahr 1901 gerade wegen der fühlbaren Verleumdung die es dem deutschen Volke hat zu Theil werden lassen, dazu beigetragen, alle politisch noch nicht ganz dem verführerischen Einflüsse der sogenannten parteilosen Presse zum Opfer gefallenen Kreise aufzurütteln und an ihre patriotische Pflicht zu erinnern: im neuen Jahre eine Befreiung der Verhältnisse in volkswirtschaftlichem Sinne einzuleiten und nachfolgend vorzubereiten zu helfen. Es ist das Jahr, das die deutsche Nation für die nächsten Jahre zu erheben, zu mag die geführende Körperlichkeit so ausfallen, doch wird nicht nötig haben, bei den nächsten Jahreswechseln die „schlechte Zeit“ an den Brauger zu stellen.

Ein Jahresbericht.

Nach demal ist jährlich zum Jahreswechsel als eine der ersten Besprechungsgegenstände heimische Handelsverhältnisse über die Entwicklung von Deutschlands Industrie, Handel und Gewerbe im Jahre 1901 und über die Wahrnehmung der bezeichneten Gewerbestatistiken der Jahresbericht des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller erschienen. Während des größeren Theils des Berichtjahres Berlin es dem Reich, als ob die neue Handelskammer Berlin bereits am 1. Januar 1902 in Kraft treten und nunmehr dasjenige Organ bilden würde, dem neben anderen bedeutenden Aufgaben auch die Erstellung eines aus der Gesamtheit hervorgegangenen Jahresberichts über Berlin

Handel und Gewerbe zufallen würde. Als indessen im letzten Viertel des Berichtjahres ersticht wurde, daß auf ein Zustandekommen der Handelskammer vor dem 1. April 1902 schwerlich zu rechnen sei, ist der Vorstand unerschrocken hervorgetreten, wenn auch in einem durch die Ereignisse gebotenen beschränkteren Umfange, das Werk der Berichtserstattung wiederum zur Ausführung zu bringen.

Ammerich bietet das über 400 Seiten umfassende Werk auch diesmal ein ziemlich vollständiges Bild der Lage der Industrie und des Handels. Zudem es zugleich über die Thätigkeit des vom Verein Berliner Kaufleute und Industrieller geleiteten „Zentralausschusses“ liefere Kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine“ berichtet, nicht aus der umfassenden Wirksamkeit dieser Organisationen einen Auszug der wichtigeren auf Erträgen erlassenen Gutachten, sowie aus den dahin gerichteten Vorschlägen. Es folgen alsdann ausführliche Mittheilungen über die Stellungnahme zu sonstigen wirtschaftlichen und öffentlichen Fragen über kaufmännische Angelegenheiten im engeren Sinne und über die Geschichte des Vereins. Vorauszuschicken ist eine Uebersicht über die wirtschaftlichen Vorgänge des Berichtjahres.

wirtschaftliche Entwicklung während des Jahres 1901

wird im Allgemeinen bemerkt: Das Jahr 1900 beendete einen tief einschneidenden Wendepunkt für Deutschlands Handel und Industrie und für das gesamte nationale Wirtschaftsleben; nach einer fünfjährigen Periode eines ungenügenden Aufschwunges brachte dieses Jahr zum ersten Mal wieder für viele Produktionszweige einen merklichen Stillstand, für andere sogar einen ausgesprochenen Rückgang. Nur für einzelne wenige Branchen schien die Wunde der Verhältnisse noch vorzuliegen. Im Jahre 1901 ist die rückläufige Konjunktur auf allen wichtigen Gebieten der Deutschen Volkswirtschaft zum vollen Durchbruch gekommen, und ebenso wie die vorausgegangene Postkonjunktur international war, wenn auch die verschiedenen Länder in verschiedenen Maße an ihr theilgenommen hatten, so äusert sich nunmehr auch der Rückgang nicht nur in Deutschland, sondern in den meisten Ländern Europas, vor allem auch in England. Inwieweit dieser die beiden Symptome einer Wende der Wirtschaftslage des Marktes, der Wende des Angebots gegenüber der Nachfrage, Wändung der Preise fast aller volkswirtschaftlich wichtigen Produkte, namentlich der Erzeugnisse der Montanindustrie, Lösung des Unternehmungsgeistes, Einschränkung der Produktion, partielle Arbeitslosigkeit, Anstauung der Montan- und Industrieerzeugnisse, Rückgang des Preisniveaus, Rückgang während mehrerer Jahre die Produktion in den wichtigsten Branchen dem Nachfrager nicht genug zu thun vermochte, hat sie jetzt die Nachfrage beträchtlich überholt, und die Wiederherstellung des Gleichgewichts vollzieht sich unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Depression. Die Konjunkturperiode hat sogar der Zurückhaltung und dem Märreren Platz gemacht, während bei steigenden Preisen Geberrn glaubt, nicht früh genug seinen Bedarf decken zu können, gleich bei sinkenden Preisen die Furcht vor einem noch weiteren Rückgang den Verbrauchern aller Art Veranlassung, sich nur für die nächsten, dringenden Anforderungen einzukaufen.

entwöhnt hatte. Die Liebe Margarethes war ihm als höchstes Glück seiner Jugend herrsche. Die geliebte „kleine Waldblume“ war ihm der Inbegriff des ruhigen häuslichen Glückes, welches man sich für sein reifes Alter erhofft. Margarethe bewachte, mit ihr den Rest seines Lebens in seinen häuslichen Kreisen in Rom zu verleben, das erschien ihm als eine unbedenkliche Seligkeit und antwortend so leicht zu erreichen! Und nun ward dieser Glückstraum zerstört! Das Schicksal hatte diesem entzückenden, geistvollen Mädchen einen Mann zum Vater gegeben, der als harter Bureaufant voll hoher Prinzipien und alterner Vorurtheile herrschte. Das lächerliche Ginzbrunn, welches auf den Wab seines Glückes geworfen ward, hatte Jean aus höchster Nothwehr; weniger gelübt als ehemals, baumte er sich heftig auf gegen dieses ungerathene Schicksal, und eine dumpfe Wuth herrschte auf dem Grunde seines Herzens. Er machte die ganze Gesellschaft für seinen Verdrub verantwortlich, und er empörte sich gegen die Ungerechtigkeit und Unghergigkeit der öffentlichen Meinung. Sein Jorn war so heftig, daß er sogar das geliebte Bild herbeizuziehen beschloß, deren Verlust ihn entsetzt hatte; oft erschien seine Liebe für Margarethe geringer, als der Hüb, den er gegen die übrige Welt empfand. In dem Maße, als der Wink der kleinen Fee mit den glänzenden Augen sich verringerte, füllte Jean in sich die bösen Lebensqualitäten, welche im menschlichen Thiere schlummern, wie Unkraut in die Höhe schloß.

Die guten Gedanken machten den bösen Fluch. Theresie Bontier hatte Unrecht getan, abzurufen, und die Gerechtigkeit war eine schlechte Maßgabe. Es hand sich bei ihm, daß diese ganze unverständliche Gesellschaft, die ihn als Paris behandelte, Auge um Auge und Zahn um Zahn bezahlen sollte. In dieser ichönen Gesellschaft ging er eines Morgens seine Kränken besuchen. Die Nacht war regnerisch gewesen, und nur wenige Brummentrinker waren zeitig zur Stelle. In seine finsternen Gedanken vertieft, hatte er nicht Acht darauf und hörte kaum auf das Geräusch einer Schleppe dicht hinter ihm. Er hatte noch nicht die Augen vom Boden gehoben, als eine Dame ihn berührte, im Hare fortwährend ansah und eilig vorüberging. Es war Alles so schnell gegangen, daß Jean nicht die Zeit gehabt hatte, die Person, welche ihn so ungenirt munterte, genau anzusehen. Sie war schon zwanzig Schritte voraus, und alles, was er erkennen konnte, war ein faltiger, rother Mantel über einem sehr eleganten

Vaterlos.

Rachdruck verboten.
Roman nach dem Französischen; frei bearbeitet von H. Wendt.
12.
Die Brummentrinker trugen sich in Revuy um die Witte des Juli, aber die eigentliche Saison entfaltet sich erst im August. Rom nimmt wieder kleine lässliche Flecken, wo sonst nur die Madonnen braunen und die gewaltigen Säunnen erdönen, ein ganz anderes Aussehen an. Die neu gebaute Claustr, welche aus den Quallen und Wädem führt, wird von Wolgen aller Art befallen, auch von einem Dummhals, welchen die Babarretion stellt, denn das Claustrament ist ein gutes Stück vom Dorf entfernt. Viele auch machen den Weg zu Fuß, das giebt den Romern Gelegenheit, ihre schönen Toiletten zu zeigen. Reiche Kranke mieteten möblierte Zimmer im Dorf oder wohnen in den beiden Hotels bei den Quallen, während vier oder fünf Hotels geringerer Qualität sich den weniger bemittelten Häufen bieten. Da Revuy noch kein Hochwinter war, begarnte man kaum anderen Reuten, als natürlich Kranke oder Familien aus der Nachbarschaft, welche eine heilige Kur als Vorwand zu einem billigen Sommeraufenthalt benutzten. Vergnügungen giebt es nicht viel in dem kleinen Ort. Wendt ist das Kasino oft leer, die meisten Gäste ziehen es oft vor, nach dem Diner in der würdlich herrlichen Umgebung zu promenieren und mitunter kleine Partien zu arrangieren, welche am besten von den Tälern ihrer Wohnungen zu fügen. Zusammen kommen auch herumziehende Musikanten und geben Konzerte, oder Schauspieler, welche kleine Auführungen im Kasino veranstalten. Das sind besondere Glückseligkeiten, welche von allen Göttern, die kräftig genug sind, diesen beizuwohnen, mit Gier und Begeisterung begrüßt werden. Die schönsten Toiletten werden hervorgezogen, man tanzelt in dem Gemüthe, sich bei jeder wichtigen Gelegenheit in höchsten Glanze zeigen zu können, man bezieht sich lebendig in's Gesellschaften, nimmt Karbas, das Gelotene an und beschließt das Jahr mit einem Ball, dessen Götter sich bis tief in die Nacht erstreckt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil dieses Romans auf Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

nach Vermehrung der Unteroffiziersstellen und noch größerer Verengung der Militärämter in den Bistümern. Jeder Unteroffizier aber wird sich mit der vorliegenden Erklärung zufrieden geben.

Ein asiatischer Bismarck. Wie einmüthig ist der ehemalige japanische Ministerpräsident Marquis Ito, der Reformator Japans, bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin am 14. Dezember v. J. vom Kaiser empfangen worden. Ueber diese Anwesenheit vertheilt jetzt die deutsch-japanische Monatschrift "Ostasien" Einzelheiten. Danach sagte der Kaiser u. a. zum Marquis Ito:

"Ich betrachte es als eine große Ehre, den bedeutendsten Mann Japans in Anbndung zu empfangen. Mein Vater hat Japans bereits das Wohlwollen des Reichs Österreichs, aber ohne Willkür, verliehen, ich will Ihnen jetzt das Wohlwollen des Reichs Österreichs mit Brillanten versehen."

Dem Begleiter des Marquis Ito, dem früheren japanischen Botschaftsminister Mizuki, äußerte der Kaiser: "Sie können Ihren Kandidaten Holz legen, ich bewende dieselben für, daß der Kaiser von Japan einen so großen Diener hat wie Sie, der Bismarck von Oesterreich". Die deutschen Bismarckianer werden mit Genehmigung von diesem Vergleiche Kenntnis nehmen.

Ein alte Rede Bismarck's. Marquis Ito hat auf seiner zweiten Reise nach Europa im Jahre 1873 drei Wochen, vom 9. bis 28. März, in Berlin zugebracht. Er besah sich damals im Geolge des Fürsten Zuckara, der als Sondergesandter nach Amerika und Europa entsandt war. Ueber diese Reise ist von den Japanern Tagebuch geführt worden. Marquis Ito spielte bei dieser Sondergesandtschaft eine bedeutende Rolle als Dolmetscher, denn unter den 48 Personen der Gesandtschaft befanden sich nur einige, welche europäische Sprachen verstanden. Neu für uns sind daraus Aeußerungen des Fürsten Bismarck, die jetzt von Hans Rama mitgetheilt werden. Am 15. März 1873 hatte er den Fürsten Zuckara, Marquis Ito und andere hervorragende Mitglieder der Gesandtschaft eingeladen. Nachdem Fürst Bismarck seine Biographie von Jugend an erzählt hatte, sagte er:

"Alle Staaten der Erde bestehen böthig und fruchtbarlich, aber das ist alles nur ein äußerlich. In Wahrheit besteht die Regierung aus andern: Von dem härteren Staate wird immer ein Druck auf den schwächeren ausgeübt, der keine wird vom großen verdrängt. Wer Sie wissen, was unter Druck ist, ich noch jung war, arm und schwach; der Jugend aber ist es mein beständiger Gedanke: Wir müssen emporkommen und groß werden. Das Völkerrrecht besteht, die rechtliche Ordnung der einzelnen Staaten zu einander aufrecht zu erhalten; wenn aber ein großer Reich Völkerrrecht mit einem anderen Staate hat, dann wird es alles dem Völkerrrecht entsprechend machen, vorausgesetzt, daß dies für es vortheilhaft ist, wenn dies aber nicht der Fall ist, dann will es es vom Völkerrrecht nicht wissen und vertritt seine Ansprüche mit Gewalt. Das kleine Volk kann aber mit Gewalt gar nicht anerkennen und muß immer nach dem Recht verfahren. Die Völkerrichte sind die natürlichen Bestimmungen des Völkerrichts. Das kleine Volk bezieht sich deshalb immer im Recht und in einem traurigen Zustande und kann sich nicht mit eigener Macht schützen. Ueber diesen Punkt als kleines Volk sind lange Zeit in solch bedeutendstehenden Ländern, wie in allen europäischen Mächte gegeben, mit den andern Staaten auf die gleiche Stufe zu kommen. Dazu haben wir die Völkerrichte auf jede rechtliche Art gefördert und dadurch haben wir unter Jäh zum heutigen Zustande erreicht, aber wir streben noch weiter. Mit ihnen haben wir helfen und die andern Staaten sehr, weil sie glauben, wir hätten, da wir unter Soldaten ins Ausland haben einbringen lassen, immer Eroberungspläne. Das ist aber durchaus nicht der Fall: Wir sind nicht darauf ausgegangen, Eroberungen zu machen, sondern haben nur um das vertriebe, was unsere Rechte zu schützen unsere Kräfte in sich gefügt. Alle Staaten sind gleichmäßig von dem Völkerrichte befreit, sich selbst den natürlichen Schutz angeeignet zu lassen, mit dem anderen Ländern wie gleichstehend zu verfahren und sich nicht unterwerfen zu lassen. Unsere bisherigen Kriege mit dem anderen Ländern sind, wie ich schon sagte, nicht aus unvernünftigen Interessen hervorgegangen, und wir waren ausgegangen, unsere Rechte zu schützen. England und Frankreich haben im Auslande immer Eroberungen gemacht und ihren Nationalreicht vergrößert, wodurch sich andere Staaten sehr ärgern. Alle Kriege haben bei europäischen Mächten kaum man sich Betrübungen entgegenbringen. Die Hülfe in Ihrem Lande, meine japanischen Herren, sind so, wie sie vor Jahren in Preußen waren. Ich kann mich in die Verhältnisse ganz zu hineinbringen, weil ich in einem kleinen und schwachen Lande, das sich langsam auf den heutigen Standpunkt emporgeschwungen hat, arbeiten bin. Wir können uns nicht um unsere Selbsterhaltung. Japan befindet sich in derselben Lage, und wegen dieser Verhältnisse müssen wir besonders fruchtbarlich sein."

Diese Rede, die von einer hiesigen Korrespondenz berichtet wird, ist nicht frei von Widersprüchen, historischen Unrichtigkeiten und heftiger Schmälererei.

Ein sensationeller Selbstmord. Aus Wien, 30. Dezember, schreibt uns unser Korrespondent:

Wien steht unter dem Einbruche des Äußersten erregenden Ereignisses. Der erste Vorgesetzte eines Wiener Landesgerichts, Hofrath Dr. Ferdinand Holzinger, Ritter von Janaburg, hat sich heute Nacht in seinem Bureau mittels eines Revolverkugels erschossen. In einem hinterlassenen Schreiben bedauerte er als Motiv der That nur die drohende Verbindung an. Hofrath Holzinger gehörte zu den markantesten Persönlichkeiten des österreichischen Richterthums. Er verlor sich in das Prinzip der rechtschönsten Schärfermacher. Als Staatsanwalt begann er seine Karriere, in welcher ihn seine scharfe Schneidigkeit, sowie ein von feiner Hande von Unabhängigkeit getriebenes, verändertes Eingehen auf die Wünsche der freiwilligen Machtgeber aufwärts führte. Hofrath Holzinger hat so im Laufe der Jahre eine Bekanntheit erlangt, um die er nicht zu beneiden war. Insbesondere hat er sich in die Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung mit blühenden Letzern eingezeichnet. All die juristischen Merkmale, die Ende der achtziger Jahre gegen sozialistische Angeklagte in Wien geführt wurden, sind unüberwindlich mit seinem Namen verknüpft. Holzinger galt innerhalb der österreichischen Arbeiterwelt als der Hauptgegner ihrer Rechtsprechung, welche die auffreibende Arbeiterbewegung gewaltlos unterdrücken zu können vermeinte. Welche Erbitterung er bei den Sozialisten zu erregen vermocht hat, geht daraus hervor, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Daxböck ihn im Jahre 1897 in öffentlicher Parlamentsdebatte sogar einen "berühmtesten Zulieferer" zu nennen wagte. In den letzten Jahren war Holzinger fastgänzlich. An denselben Ehre hatte man offenbar begriffen, daß seine Unterwerfung mit der von ihnen erregten ungeheuren Erbitterung des überwiegenden Theiles der Bevölkerung den Staat wenigsthens gefährdet hätte. Der Tod hat im allgemeinen etwas Verhängendes. Hier aber nicht nur nicht begründen empfinden. Die Verwundungen von Tausenden werden dem Selbstmörder ins Grab folgen. An seinem Grabe erheben die Gesunkenen all derjenigen ihre Klagen, die verdorben, gestorben sind, weil, — nun, weil der Todte der Träger eines Rufes war, daß jede bessere Regelung in der Menschheit erhebt.

Die Palastrevolution im "Figaro" soll endlich noch mehr als halbjähriger Dauer ihre Säule finden. Geleitet hat die erste Kammer des Reichstages hierüber erklärt, daß die letzte außerordentliche Berathung der Reichstag reichthümlich gewesen sei und angeordnet, daß dem Beschlusse dieser Versammlung gemäß die Direktoren Perrier und de Roberty innerhalb acht Tagen die Leitung des "Figaro" dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths Prelat zu überlassen haben. Und wenn sie es nicht thun? Einmal gar schon der Reichstagspräsident vor den dreien Juratoren kleintab ab.

Das Verbot des Haffes soll wieder einmal die zu wünschen übrig lassen. Es wird von wiederholten und langandauernden Dünmächtskämpfen berichtet. Ob diese Nachrichten begründet sind als sie früher, bleibt abzuwarten; bei dem hohen Alter des Haffes ist aber jede gesundheitsliche Störung ernst zu nehmen.

Zur innerpolitischen Lage Englands wird jetzt berichtet, daß bald nach der Krönung Salisbury und Chamberlain von der Bisthölle verschwinden werden. Roberty werde das Reichsamt übergeben. Aber scheinbar ein liberales. Im Lager der Liberalen ist man so unruhig wie möglich.

Die "Wall Gazette" erzählt, das Ergebnis des Meinungsaustausches zwischen Roberty und Campbell Bannerman sei, daß jene unmittelbar Verhinderung beider oppositionellen Flügel zu erwarten sehe, da Roberty es ablehne, gewisse Grundzüge der Politik, die Bannerman für wesentlich erachte, anzunehmen. Dies bedeute indessen nicht, daß Roberty sich in eine Sonderstellung zurückziehen gedenke. Im Gegentheil sei es mehr als wahrscheinlich, daß von denselben Liberalen, die auf Roberty als Führer sehen, eine Propaganda entfaltet werde, welche die Roberty'sche Politik nehmen soll, wird nicht gesagt; wie man den Krieg beenden will, bleibt dunkel — also Unklarheit überall!

Ritterscher's Wochenblatbericht, der nichts beweist und nur als Scheinort für die öffentliche Meinung noch immer verabsolgt wird, ist erschienen. Er behauptet, daß nach dem Rapport der beschiedenen britischen Kolonnen in der Woche vom 23. Dezember 35 Büren gefangen, 5 vermurdet, 237 zu Gefangenen genommen und 51 sich ergeben haben. Zu diese Zahlen sind die Verluste Demets bei den Angriffen auf die Gebirge und Firmans nicht eingeschlossen. Nach Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle (?) sollen von Demets Büren 30 gefangen und 26 vermurdet sein. Demets Truppen stehen noch im Langberg und südlich davon. Kleinere Kommandos befinden sich in der Nachbarschaft von Reich. Spens und Blumer operieren in der Gegend von Amersfort. Am 28. d. trafen sie einen Teil des Kommandos Biv über die Ebenen nach Süden.

Spens machte 24 Gefangene, Blumer 3. Bruce Hamilton stieß am 23. Mittags bei Grom auf Gebirgsbataillon von 4 Büren. Der Feind entkam im Nebel unter Zurücklassung von 4 Büren und 11 Gefangenen. Madenja hat im Norden 17 Büren gefangen genommen und freigegeben, daß er weiter vorrückende Fortschritte machte.

Englands Verthe in Süd-Afrika. Das Verhalten von Tsefontein hat die Londoner Reichstagsbestimmung gründlich verändert, zumal die öffentliche Statistik des Londoner Kriegesamtes über die bisherigen Gesammtergebnisse im Kriege bis 30. November d. gleichmäßig veröffentlicht wurde. Danach belaufen sich die amtlich ausgegebenen Abgänge auf 81.750 Offiziere und Mannschaften, während sich in den Hospitälern z. nach offiziellen Angaben ca. 14.000 Mann befinden. An kolonialen Invaliden werden etwa 8000 gezählt, während ca. 2500 Invaliden in den Folgen des Krieges harben, und seit dem 1. Dezember mit ca. 3000 Mann insl. Frankreich und insulber Soldaten abgehen. Das macht eine Gesammtergebnisse von 104.250 an Abgängen im kolonialen Kriege aus, und hierin sind noch nicht einmal die ca. 25.000 Offiziere und Mannschaften eingeschaltet, die von den Büren gefangen genommen und später wieder frei gelassen wurden. Wohlthätig eine fürchterliche Kostenerrechnung.

— Der Jahnen, die heute im Schloß gemacht werden, sind für das Pionier-Bataillon Nr. 21, das am 1. Oktober in Mainz rekrutiert wurde, bestimmt und für das Infanterie-Regiment Nr. 13. Dieses Infanterie-Regiment besteht ebenfalls seit dem 1. Oktober. Es stellt sich als Verwundung der bisherigen Infanterie-Bataillone Nr. 13 dar, das dem Infanterie-Regiment Nr. 10 in ihm zugerechnet war.

— Die kommandirenden Generale der deutschen Armeekorps sind zur heutigen Reichstagsfeier zum Kaiser im Laufe des letzten Tages hier eingetroffen.

Industrie, Handel, Börse.

Börsennotizen. Auf schwebenden Engagements sind heute folgende Kapazitäten einzeln festgesetzt: Italienische Metallwerke-Aktion 0,495 Pct. Abschlag, Italienische Mittelmeerbahn-Aktion 1,35 Pct. Abschlag, Oesterreichische Nordwestbahn-Aktion 2,50 Pct. Abschlag, Oesterreichische Staatsbahn-Aktion 0,33 Pct. Abschlag, Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktion 0,50 Pct. Abschlag.

Da die Ausgabe der neuen Kuponnoten zu dem Modus B abgestempelten Pfandbriefen der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank sich verzögert und solche zur Zeit nur gegen Vorlage der abgestempelten Pfandbriefe ausbezahlt werden, sind einsteilen von dem Modus B abgestempelten Pfandbriefen genannter Bank lediglich die abgestempelten Mittel ohne Kuponnoten und ohne Talon an hiesiger Börse lieferbar.

Hein Lehmann & Co. Aktiengesellschaft. Die Direktion hofft bei prozentual gleichen Abschreibungen wie in 1900 und bei annähernd gleichen Reservestellungen wie in den letzten Jahren eine Dividende für 1901 in Höhe von 18 Pct. zu zahlen 18 Pct. i. V.

Deutsche Bank für Afrika. Aus Köln wird gemeldet: England bezieht grosse Mengen Draht von deutschen Firmen, der zur Umfröndung in Südafrika orientierten Blechhausanlagen verwendet wird. In den letzten Tagen wurden dem Eisenwerk Rotne Eisen in Dortmund allein nahezu hundert Waggons zur sofortigen Lieferung im Auftrag gegeben.

Voss Kohnenmarkt. Die Lage des südwestlichen Ruhrkohlenmarktes hat sich, wie die "V.Z." berichtet, noch weiter abgemindert. Die Aufnahmen gegen beinahe sämtlichen Liefer, die Magazins fassen aber beinahe nichts mehr. Die Frage, wo die immer noch ankommenden grossen Mengen unterzubringen sind, ist jetzt besonders schwierig. Beste Maschinenkolonnen werden zu 12 M. pro Tonne frei Waggons Mannheim angeboten, also ungefähr zum Preise, welchen die Kohlen frei Ruhrkohlen kosten.

Victoria zu Berlin. Allgemeine Versicherungs-A.-G. Die Gesellschaft hat ihren Geschäftsbetrieb wiederum durch Aufnahme einer Branche erweitert: der Haftpflichtversicherung in allen Kombinationen. Neu an der Reihe stehen auch üblichen Formen bietet sie die lebensfähige Haftpflichtversicherung gegen Verkehrsmittel, die höchstens drei Jahre zu zahlen sind. Jedem wird es dadurch leicht gemacht, sich gegen die Folgen der Haftpflicht zu decken, die durch das neue bürgerliche Gesetzwerk hervorgerufen werden können.

In der Lebensversicherung hat die Victoria die Versicherungsbedingungen auf ganz neue, kurze und sofort verständliche Paragraphen zurückgeführt. Diese Paragraphen sind, wie sie ohne Einschränkung auf der ganzen Welt, auch in den Tropen, ihre Gültigkeit behält.

Schon nach einjährigem Bestehen ist die Police unfehlbar. Diese Police bedeutet für das deutsche Lebensversicherungsweesen einen eminenten Fortschritt, der um so nachhaltiger wirken wird, als er von einer so potenten Gesellschaft ausgeht, wie es die Victoria ist.

Bandisenpreise. Die Vereinigung rheinisch-westfälischer Bandisenwerke beschloß, die Preise bei grösseren Abschüssen um 2/3 zu erhöhen und bei kleineren Abschüssen um 5 M. für je 1000 kg zu erhöhen.

Verlorenungen. Braunschweig, 31. Dezember. Gewinnziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Losen: 45.000 M. Ser. 4508 Nr. 7. 10.000 M. Ser. 4508 Nr. 8. 7.000 M. Ser. 4201 Nr. 50. 3000 M. Ser. 5781 Nr. 27. 3000 M. Ser. 385 Nr. 6. Ser. 3011 Nr. 18. Ser. 3011 Nr. 28. Ser. 3033 Nr. 4. Ser. 6437 Nr. 11. Ser. 6623 Nr. 14. Ser. 6257 Nr. 31. Ser. 8839 Nr. 13. Ser. 9576 Nr. 42. Ser. 9625 Nr. 19. Ser. 150 M. Ser. 2113 Nr. 26. Ser. 3789 Nr. 16. Ser. 4508 Nr. 10. Ser. 3809 Nr. 9. Ser. 9625 Nr. 37. Ser. 9765 Nr. 50.

Konkurrenz. Auswärts: Kaufm. Sigmund Demben in Bochum. — Kaufm. Hugo Stark in Essen. — Kaufm. Ferd. G. Druffel f. Fa. Gebr. Poestel & Co. in Bielefeld. — Kaufm. Karl Kaiser in Hadamar. — H. Adolph Koopmann in Hamburg. — Kaufm. Otto Lange in Kolmar i. Pos. — Fa. Grub & Frank in Magdeburg. — Kaufm. Louis Goldberg f. Fa. Levy Kantorowicz Weg. in Posen. — Kaufm. Marjan Stanikowski in Jassens. — Fa. Kirstein & Thielen in Riez.

Bereine und Veranstaltungen.

Wittwoch, den 1. Januar.

Politische u. gemeinnützige Vereine. Freireligiöse Gemeinde, Forum der Reichswehr. — Humanitätsgesellschaft, Barm. 10. 11. Vortrag Dr. Penig, "Was ist Religion?". — Vereinigung der Arbeiter, 10. 11. Vortrag Dr. Penig, "Was ist Religion?". — Vereinigung der Arbeiter, 10. 11. Vortrag Dr. Penig, "Was ist Religion?".

Donnerstag, den 2. Januar.

Veranstaltungen u. Festsitzungen. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Freitag, den 3. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Sonntag, den 4. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Montag, den 5. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Dienstag, den 6. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Mittwoch, den 7. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Donnerstag, den 8. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Freitag, den 9. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Sonntag, den 10. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Montag, den 11. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Dienstag, den 12. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Mittwoch, den 13. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Donnerstag, den 14. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Freitag, den 15. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Sonntag, den 16. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Montag, den 17. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Dienstag, den 18. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Mittwoch, den 19. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Donnerstag, den 20. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Freitag, den 21. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Sonntag, den 22. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Montag, den 23. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Dienstag, den 24. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Mittwoch, den 25. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Donnerstag, den 26. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.

Freitag, den 27. Januar. 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld. — 8. der Westfälischer der Textilindustrie, Bielefeld.